

Jahresbericht 2016

Transkulturelle Institutsambulanz Sucht (TRIAS)

LVR-Klinik Bonn

Abteilung für Abhängigkeitserkrankungen
und Psychotherapie

Chefarzt Prof. Dr. Markus Banger

Oberärztliche Leitung der TRIAS: Karoline F. Klingemann

Kaiser-Karl-Ring 20, 53111 Bonn

Tel 0228 551-1 (Vermittlung über Zentrale)

suchtmedizin-bonn@lvr.de

www.klinik-bonn.lvr.de

Inhalt

Seite:

1	Zielbestimmung und Aufgaben der LVR-Klinik Bonn.....	3
2	Besondere Zielsetzungen und Ergebnisse im Jahr 2016.....	4
3	Die Angebote der TRIAS.....	6
3.1	TRIAS – türkischsprachige Angebote.....	6
3.2	TRIAS –russischsprachige Angebote.....	10
3.3	TRIAS – polnisch sprachiges Angebot.....	10
3.4	TRIAS – individuelle Angebote.....	14
4	TRIAS - Vernetzungen/Kooperationen.....	15
4.1	Arbeitskreis Migration und Sucht, Bonn.....	15
4.2	Netzwerk SPKOM, Bonn.....	16
4.3	Arbeitskreis Migration und Sucht, Rhein-Sieg-Kreis.....	17
4.4	Netzwerk Migration und Psychiatrie, Rhein-Sieg.....	18
5	TRIAS – Fort- und Weiterbildungen, Seminare, Vorträge.....	19

1 Zielbestimmung und Aufgaben der Transkulturellen Ambulanz der LVR-Klinik Bonn

Die TRIAS ist ein etabliertes Zentrum für transkulturelle Psychiatrie mit dem allgemeinen Ziel Menschen mit Migrationshintergrund, die an einer Abhängigkeitserkrankung sowie ggf. an einer komorbiden seelischen Erkrankung leiden, eine bedarfsgerechte, kultursensible und soweit möglich muttersprachliche Behandlung zu ermöglichen, die dafür erforderlichen Strukturen aufzuzeigen und soweit möglich zu schaffen und somit zu mehr Versorgungsgerechtigkeit beizutragen.

Aufgaben sind hier insbesondere:

- die Wahrnehmung von Bedürfnissen und Notwendigkeiten sowie das Vorhalten eines Behandlungsangebotes für Menschen mit Migrationshintergrund
- kultursensible, ggf. muttersprachliche psychiatrische und psychotherapeutische Behandlung und Beratung in (derzeit) den Sprachen Türkisch, Russisch, Polnisch
- die Förderung der kultursensiblen Behandlung der Menschen mit Migrationshintergrund und Abhängigkeitserkrankungen und/oder komorbider Erkrankung, für die keine muttersprachlichen Behandlungsangebote vorliegen, in den indikationsbezogenen Settings durch die Fachärztinnen und Fachärzte der Ambulanz für Abhängigkeitserkrankungen und Psychotherapie unter Einbeziehung von Sprach- und IntegrationsmittlerInnen (sofern keine ausreichenden Sprachkompetenzen in der deutschen Sprache vorhanden sind) um hier eine angemessene Teilhabe an den Gesundheitsangeboten zu ermöglichen
- die Themen Integration der Menschen mit Migrationshintergrund und Kultursensibilität in den allgemeinen Diskurs der Abteilung für Abhängigkeitserkrankungen und Psychotherapie einzubinden und somit zur Sensibilisierung und kulturaufgeschlossenen Haltung der Kolleginnen und Kollegen beizutragen
- die Vernetzung mit lokalen und regionalen Anbietern der Schwerpunktbereiche "Migration und Sucht" und "Migration und Psychiatrie" und das aktive Bemühen um die Verbesserung der Versorgung suchtkranker und/oder psychisch kranker Menschen mit Migrationshintergrund.

Die TRIAS besteht aus einem multiprofessionellen Team, das sich aus FachärztInnen für Psychiatrie, PsychologInnen, SozialarbeiterInnen und medizinischen Fachangestellten unter fachärztlicher oberärztlicher Leitung zusammensetzt.

2 Besondere Zielsetzungen und Ergebnisse im Jahr 2016:

Um den derzeit anwachsenden Anforderungen der Transkulturellen Aufgabenstellungen im Bereich der klinischen Versorgung angemessen begegnen zu können wurde im Rahmen einer geplanten „Oberarztrotation“ im Juli 2016 eine Änderung der Aufgabenzuschneide der Oberärzte der Abteilung vorgenommen: Unser russischsprachiger Oberarzt und Arzt für Psychiatrie und Psychotherapie hat die oberärztliche Leitung des russischsprachigen Zweiges der Transkulturellen Ambulanz übernommen und ist damit verantwortlich für das russischsprachige Migrationsprogramm in Zusammenarbeit mit der Stadt Bonn, die Behandlung und Beratung durch die russischsprachige Psychologin und die russischsprachige Sozialarbeiterin, die russischsprachige Frauengruppe und das Gruppenangebot für Menschen mit Abhängigkeitserkrankungen in russischer Sprache. Der türkische und polnische Zweig der Transkulturellen Ambulanz sowie die oberärztliche Gesamtleitung werden von der bisherigen Oberärztin weitergeführt. Eine monatliche Teamsitzung aller TRIAS-Mitarbeiter sichert die Abstimmung zwischen den „Zweigen“ der Transkulturellen Ambulanz und den fachlichen Austausch.

Kernziel der TRIAS ist die kultursensible Behandlung von PatientInnen mit Abhängigkeitserkrankungen und/oder komorbiden Erkrankungen aus dem Versorgungsgebiet der LVR-Klinik Bonn (Stadt Bonn, Rhein-Sieg-Kreis und Stadt Wesseling), einem Zuzugsgebiet, das zur Zeit etwa 1 Million Menschen umfasst. Dies beinhaltet die Aufgabe, PatientInnen mit Abhängigkeitserkrankungen und/oder komorbiden Erkrankungen trotz gegebenenfalls bestehender Sprach- und Kulturbarrieren zu erreichen und den ansonsten erschwerten Zugang in das Gesundheits- bzw. Suchthilfe- und Behandlungssystem zu erleichtern. Soweit möglich bestehen muttersprachliche Behandlungsangebote, aktuell in türkischer, russischer und polnischer Sprache.

In der russischsprachigen TRIAS wurden mehr als 200 PatientInnen muttersprachlich fachärztlich in Einzelgesprächen behandelt. Zusätzlich wurden ca. 100 PatientInnen (Frauenanteil ca. 50%, genderspezifischer Ansatz) durch die russischsprachige Diplompsychologin in Einzelgesprächen und Gruppengesprächen beraten, welche zusätzlich mindestens einmal pro Quartal von dem Oberarzt der russischsprachigen TRIAS fachärztlich untersucht und behandelt wurden. Im "Migrationsprogramm – Psychosoziale Betreuung suchtkranker russischsprechender MigrantInnen" wurden zusätzlich ständig 14 bis 16 PatientInnen intensiv psychosozial unterstützt und begleitet. Es gelang unserer Sozialarbeiterin, die erst im November 2015 das Migrationsprogramm übernommen, 6 neue Patienten einzuschließen. Die Behandlung der Patienten, die sich im Rahmen des Programms gut stabilisiert haben, konnten aus dem Programm entlassen werden. Durch die gelungene Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnern, hier insbesondere VfG Bonn und Ambulante Suchthilfe Caritas/Diakonie, die ebenfalls über russischsprachige Angebote verfügen, besteht ein gutes Schnittstellenmanagement. Es

besteht weiterhin ein Bedarf für das Angebot, zurzeit sind 2 Patienten auf der Warteliste. Durch die Umstrukturierung auf der oberärztlichen Ebene kommt es zu einigen organisatorischen Verbesserungen: Gespräche werden unmittelbar auch mit dem zuständigen Oberarzt in russischer Sprache geführt, ohne dass Übersetzung erforderlich ist. Arzttermine verlaufen effizient und der ärztliche Ansprechpartner ist seitens der Patienten jederzeit erreichbar und in russischer Sprache ansprechbar. Sprechzeiten sind flexibler zu handhaben. Zwar wurde die multiprofessionelle „Visite“ seltener – hierbei erfolgt eine fachgerechte Fallvorstellung durch die behandelnden Therapeutinnen (Psychologin, Sozialarbeiterin) in Anwesenheit des Patienten und die Zusatzinformationen (Fremdanamnese etc.) haben unmittelbar Einfluss auf die Behandlungsplanung und Medikamentenverordnungen. Andererseits haben sich neue Wege der Team-internen Kommunikation eröffnet: Informeller Austausch Tür-an-Tür und regelmäßige wöchentliche Teambesprechungen. In den Gruppenangeboten ist der Oberarzt durch die russische Sprache intensiv in den Gruppenablauf integriert: Der Oberarzt nimmt einmal monatlich an dem Gruppenangebot im Migrationsprogramm und an der Frauengruppe teil.

In der türkischsprachigen TRIAS wurden mehr als 200 PatientInnen von unserer türkischsprachigen Psychologischen Psychotherapeutin behandelt, dies obwohl die Mitarbeiterin ab 1.7. mit reduziertem Stellenanteil tätig war. Es ist eine Konsolidierung des Klientels insofern eingetreten, als mehr Patientinnen und Patienten die Behandlung regelmäßig und längerfristig wahrnehmen. Hier herrscht weiterhin eine erhebliche Nachfrage, da in Bonn und Umgebung kein türkischer Facharzt für Psychiatrie oder Nervenarzt niedergelassen ist. Von den anfragenden Patientinnen und Patienten können allenfalls 10% bei uns einen Platz erhalten, wobei vorrangig die Patienten berücksichtigt werden, die eine Abhängigkeitserkrankung im Vordergrund aufweisen. Es gibt aber auch zahlreiche Anfragen von Patienten mit Erkrankungen auf dem Gebiet der allgemeinen Psychiatrie. Täglich werden ca. 3 Patienten auf deutschsprachige Kollegen oder einen türkischen Facharzt in Köln verwiesen. Der Anteil der Patienten mit einer Suchterkrankung (zum Beispiel Alkoholabhängigkeit) ist angestiegen, was teilweise sicher auf ein angestiegenes Vertrauen der von Scham oft stark betroffenen Patientengruppe ist; andererseits ist es sicherlich ein Effekt der Patientenauswahl. Durch eine intensive Zusammenarbeit der Psychologischen Psychotherapeutin mit der Oberärztin und Fachärztin der TRIAS konnten auch die türkischen PatientInnen, die zusätzlich zu der psychotherapeutischen Behandlung eine psychiatrische Behandlung benötigten behandelt werden. Die psychologische Psychotherapeutin führt in diesen Fällen eine qualifizierte klinische Fallvorstellung durch, in dem anschließenden Gespräch übernimmt sie die Rolle der therapeutischen Sprach- und Integrationsmittlerin und im weiteren Verlauf unterstützt sie die Behandlung durch muttersprachliche Psychoedukation.

Die polnische Patientengruppe umfasste ständig 12 bis 15 PatientInnen, die fachärztlich behandelt und psychosozial unterstützt werden.

Bis August 2016 wurden die Zweige der Transkulturellen Ambulanz durch eine Sozialarbeiterin im Anerkennungs-jahr mit eigenem Migrationshintergrund, muttersprachlich türkischer Sprache und

Vorbildung im Bereich Kultursensibilität unterstützt. Der hohe Bedarf an psychosozialer Unterstützung der MigrantInnen wurde schon in unseren früheren Jahresberichten hervorgehoben. Betriebsbedingt bei finanziellem Ambulanzdefizit konnte die Kollegin leider nach Abschluss des Anerkennungsjahres nicht übernommen werden.

Zunehmend wird die Transkulturelle Ambulanz von MigrantInnen verschiedener Herkunftsländer, speziell auch von Flüchtlingen, in Anspruch genommen, für die kein muttersprachliches Angebot existiert. Die Patienten werden Indikationsgemäß entsprechend der Notwendigkeiten behandelt, soweit möglich unterstützt durch den Einsatz von Sprach- und IntegrationsmittlerInnen. Dies betrifft alle Krankenhausabteilungen der LVR-Klinik. Der Einsatz der Sprach- und IntegrationsmittlerInnen wird von Seiten des Landschaftsverbandes Rheinland gefördert. Es wurden unsererseits PatientInnen unter Zuhilfenahme von Sprach- und IntegrationsmittlerInnen (Türkisch, Arabisch, Farsi und andere) durch die FachärztInnen der Ambulanz für Abhängigkeitserkrankungen und Psychotherapie behandelt. Die Behandlung von Flüchtlingen ist oftmals in die üblichen bestehenden Behandlungssettings integriert, länder- und sprachenspezifische Angebote sind hier bisher nicht realisierbar. Muttersprachliche Therapeuten oder selbst Sprach- und Integrationsmittler oder Dolmetscher sind für viele Sprachen nicht verfügbar. Einige PatientInnen aus Armenien, Tschetschenien und Georgien wurden russischsprachig, PatientInnen aus Aserbaidschan russisch oder türkisch mitbehandelt. Flüchtlinge machen einen kleinen beständigen Anteil der behandelten Patienten aus (z. B. 10 von ca 200 in der russ. TRIAS). Bei der Behandlung ist die aufenthaltsrechtliche Situation oft ein erheblicher Belastungsfaktor. In 2 Fällen änderten sich persönliche Daten von Patienten (Name, Vorname, Geburtsdatum) im Verlauf der Behandlung ausweislich der Versichertenkarte, die Patienten gaben dazu unterschiedliche Begründungen an.

3 Die Angebote der TRIAS

3.1 TRIAS – türkischsprachige Angebote

Der türkischsprachige Zweig der TRIAS besteht aus einer türkischsprachigen psychologische Psychotherapeutin mit 0,8 VK, und einer zuständigen Oberärztin und Fachärztin für Psychiatrie und Neurologie, die den psychiatrischen Behandlungsbereich übernimmt. Für einen Teil des Jahres bestand zusätzlich ein muttersprachliches Angebot der Sozialarbeit. Patientinnen und Patienten wünschen sich auch dann ein muttersprachliches Angebot, wenn sie nach unserer Beurteilung ausreichende Deutschkenntnisse haben. Zur Begründung verwiesen Patientinnen und Patienten auf die erleichterte Mitteilung der emotionalen Befindlichkeit in der Muttersprache, den gemeinsamen kulturelle Hintergrund und den gemeinsamen „Migrantenstatus“. Dennoch bemühten wir uns darum, Patienten mit

guten Deutschkenntnissen an ambulante deutschsprachige Behandler weiterzuleiten, hier nicht selten nach „kultureller Vermittlung“.

Gemäß unserem Auftrag wurden bevorzugt Patienten in der Ambulanz für Abhängigkeitserkrankungen und Psychotherapie, der die TRIAS angehört, berücksichtigt, die eine Abhängigkeitserkrankung aufweisen. Hierzu wurden auch die Verhaltenssuchte berücksichtigt, wobei dabei im türkischsprachigen Raum die Spielsucht häufig ist. Hier war vor allem die Beratung und Behandlung von Ehefrauen der Betroffenen vorrangig, die durch die Erkrankung und deren soziale Folgen häufig stark belastet sind. Die Betroffenen kommen bisher weniger an. Eine Weiterentwicklung im Sinne eines spezifischen Angebotes für Spielsüchtige würde erfordern, dass höherfrequente Kontaktaufnahmen und ggf. auch aufsuchende Beratung/Behandlung stattfinden. Hier wäre ggf. an die Entwicklung eines Angebotes zusammen mit den Kooperationspartnern zu denken.

Patientinnen und Patienten mit Mediensucht treten ebenfalls zunehmend in Erscheinung, betrafen aber die TRIAS nicht so häufig, da die vielfach jüngeren Patientinnen und Patienten gut deutsch sprechen und in den Spezialprogrammen gut berücksichtigt werden können. Häufiger wurden Eltern zu Belastungen durch die Medienabhängigkeit ihrer Kinder beraten

Durch die Zusammenarbeit und den geregelten häufigen Fachaustausch zwischen der Fachärztin (Oberärztin) und der türkischsprachigen Psychotherapeutin ist eine effizientere, patientenbezogene Behandlungsmöglichkeit für Patienten mit Bedarf an psychiatrischer Behandlung entstanden. Aufgrund äußerst defizitärer muttersprachlicher psychiatrischer Behandlungsangebote in unserem Versorgungsgebiet, werden wir als transkulturelle Ambulanz der LVR-Klinik Bonn von Hilfesuchenden MigrantInnen angefragt. Allerdings ist der Zulauf so gewachsen, dass wir mit unseren aktuellen muttersprachlichen Angeboten, nicht alle PatientInnen gerecht versorgen können.

In diesem Zusammenhang, haben wir PatientInnen ohne Abhängigkeitserkrankung, die über ausreichende Deutschkenntnisse verfügen und deren weitere Behandlung bei niedergelassenen Psychiatern und Psychotherapeuten erfolgversprechend fortgesetzt werden kann, systematisch weitervermittelt. Dieser Prozess wird mit den PatientInnen angemessen vorbereitet, und mit deren Einverständnis werden notwendige Informationen an die neuen BehandlerInnen weitergegeben. Die Realität zeigt uns jedoch, dass sich viele akut psychiatrisch behandlungsbedürftige PatientInnen, die aktiv und lange nach muttersprachlichen BehandlerInnen gesucht haben, sich immer wieder erneut an uns wenden. Zwischenzeitlich haben die Transkulturelle Ambulanz im türkischen Bereich seit Beginn des Bestehens circa 2000 Personen durchlaufen, die zeitweise immer wieder auf uns referenzieren.

Mit der Oberärztin der transkulturellen Ambulanz und der türkischsprachigen psychologischen Psychotherapeutin finden wöchentlich gemeinsame fachärztliche Sprechstunden statt. Die Erfahrung zeigt, dass diese Art von Gesprächssetting mehr Vorteile in der Behandlung der PatientInnen bringt,

als Gespräche nur mit Sprach- und IntegrationsmittlerInnen, da hier ein tiefergehendes Verständnis des Krankheitsprozesses vermittelt werden kann. Im Vorfeld findet eine ausführliche Symptom- und Diagnoseerhebung durch die Psychotherapeutin in Muttersprache statt, in der auch eine ausreichende therapeutische Beziehung und Vertrauen aufgebaut werden kann. So kann auch eine entsprechende medikamentöse Behandlung eingeleitet werden. Allerdings bedeutet diese Behandlungsform in Zeiten der Ressourcenknappheit, dass wir nur eine begrenzte Anzahl von PatientInnen behandeln können.

Aufgrund des hohen Anteils depressiver PatientInnen in der türkischen TRIAS, ist es weiterhin erforderlich, ein Gruppenangebot für diese PatientInnen fortzuführen. Seit Februar 2014 finden Gruppenangebote in türkischer Sprache für depressive PatientInnen statt. Allerdings handelt es sich hierbei auch um komorbide Erkrankungen, bei denen im Erkrankungsverlauf die depressiven Symptome im Vordergrund stehen.

Zurzeit bietet der türkische Zweig der TRIAS insgesamt 3 Gruppen an:

- Depressionsgruppe 1 für Frauen, jeden 1. und 3. Donnerstag, 13.30 bis 15.00 Uhr
- Depressionsgruppe 2 für Frauen, jeden 2. und 4. Donnerstag, 13.30 bis 15.00 Uhr
- Depressionsgruppe für Männer, jeden 2. und 4. Montag, 14.00 bis 15.30 Uhr

Durchgeführt von der psychologischen Psychotherapeutin

Gruppengröße: max. 8 bis 10 PatientInnen

Ziel:

- Psychoedukation über die Erkrankung und ihre Behandlungsmöglichkeiten zur Förderung eines funktionalen Krankheitsmodells.
- Das Erkennen von Frühwarnsignalen und der angemessene Umgang damit.
- Das Einüben von Strategien, um die Symptome der Depression besser bewältigen zu können.
- Sensibilisierung für unangemessene Krankheitskonzepte sowie dysfunktionale Lebensstile.
- Das positive „voneinander Lernen“ zur Bewältigung depressiver Symptome fördern.
- Berücksichtigung migrationsspezifischer und kultureller Faktoren bei der Entstehung und Bewältigung depressiver Symptome.

Die Gruppentherapie orientiert sich an dem psychoedukativen und kognitiv-behavioralen Behandlungskonzept, angelehnt an die kognitiv-psychoedukative Therapie zur Bewältigung von Depressionen (Therapiemanual) von Annette Schaub u.a.

Die Tätigkeit unserer türkischsprachigen Sozialarbeiterin stellte eine wichtige Ergänzung unseres Behandlungsansatzes dar, von denen die PatientInnen gut profitieren konnten.

In der täglichen Arbeit wird die dringende aber defizitäre, lückenhafte Versorgungssituation der Abhängigkeits- und psychiatrisch erkrankten PatientInnen deutlich, so dass es sich immer wieder herausstellt, wie notwendig eine sozialarbeiterische Betreuung der hiesigen PatientInnen ist, speziell für PatientInnen die zusätzlich aufgrund von Sprachbarrieren erhöhte Belastungen in existenziellen und sozialen Angelegenheiten aufzeigen.

Die muttersprachlich türkische Sozialarbeiterin unterstützte PatientInnen der Ambulanz, auch speziell im Bereich des türkischen Zweigs der TRIAS, in unterschiedlichen Problemlagen. Die Sozialarbeit fand lebensweltorientiert, ganzheitlich, integrativ und vermittelnd statt. Auf den Ansatz "Hilfe zur Selbsthilfe" wurde hierbei Wert gelegt. Die Beratung beinhaltete wirtschaftliche sowie soziale Themen. Hierzu gehören:

- Informationen über Suchterkrankungen und deren Behandlungsmöglichkeiten
- Beratung und Hilfe bei Fragen und Problemen mit Kostenträgern und Leistungserbringern
- Beratung und Unterstützung in Schriftverkehr und Verwaltungsakten
- Beratung und Unterstützung in Antragstellungen
- Beratung und Hilfe bei unklarer Wohnsituation
- Unterstützung in der Vermittlung ins Sucht/Hilfesystem ggf. an muttersprachliche AnsprechpartnerInnen

Die sozialarbeiterische Beratung umfasste zudem u.a. die erforderliche Kontaktaufnahme zu den verschiedenen Behörden und das Hilfesystem, um zur Klärung akuter Problemlagen direkt beizutragen und evtl. Sprachbarrieren entgegenzuwirken.

Um eine angemessene Versorgung für PatientInnen zu gewährleisten, fand ein regelmäßiger Austausch mit den psychiatrischen, psychologischen und sozialarbeiterischen KollegInnen der Ambulanz statt.

Nach intensiver Vorbereitung konnte eine soziotherapeutische Gruppe etabliert werden, diese startete im Januar 2016 und konnte einige Wochen durchgeführt werden. Die Inhalte dieses Angebots hat die Sozialarbeiterin in Folge ihrer persönlichen Erfahrungen in den PatientInnenkontakten angepasst. Das Ziel der Gruppe war den PatientInnen eine lebenspraktische Anleitung zur Eingliederung in die Gesellschaft und zur selbständigen Nutzung sozialer Angebote zu geben. Das Angebot konnte wegen Personalknappheit nicht aufrecht erhalten werden.

Aufgrund der Sprachbarriere und auch, um die Effekte nonverbaler Therapien auszunutzen, wurden speziell für die Patienten der türkischen TRIAS Zusatztherapeutische Verfahren im Ambulanzsetting etabliert. Die Patienten hatten verstärkt die Möglichkeit an der Ohrakupunktur nach dem NADA-Protokoll, an der Lichttherapie und am Biofeedback teilzunehmen. Um das Biofeedback-Angebot gezielt vorhalten zu können wurden im Bereich der türkischen TRIAS die Psychologische Psychotherapeutin als Biofeedbacktherapeutin und eine türkischsprachige MFA als Biofeedback-Trainerin ausgebildet.

Weitere erreichte Ziele der türkischsprachigen TRIAS

- Besuch von Fortbildungen und Seminaren
- Weiterentwicklung im Bereich des Biofeedback
- Interkulturelle Begegnung

Ausblick

- Öffentlichkeitsarbeit und aufsuchende Informationsveranstaltungen zu Suchterkrankungen für türkischsprachige MigrantInnen z.B. in Moscheen, Vereinen oder Verbänden wären trotz unserer knappen Mitarbeiterressourcen anzustreben.
- Optimierung der Biofeedbackbehandlung aufgrund häufiger Somatisierungs-Erkrankungen unserer PatientInnen
- Überlegungen zur Etablierung einer Indikationsgruppe "pathologisches Glücksspiel" (ggf. in Zusammenarbeit mit Netzwerkpartner Caritas/Diakonie).

3.2 TRIAS – russischsprachige Angebote

Das Angebot der russischsprachigen TRIAS beinhaltet die ambulante fachärztliche psychiatrische Behandlung durch einen muttersprachlich Russisch sprechenden Facharzt, der gleichzeitig Oberarzt in der Abteilung und speziell des russischsprachigen Programmes und des russischen Zweiges der Transkulturellen Ambulanz ist. Die Behandlung erfolgt psychotherapeutisch und medikamentös. Es werden PatientInnen mit Abhängigkeitserkrankungen und/oder komorbiden Erkrankungen behandelt. Bei Bedarf wurde eine ausführliche Beratung oder ggf. Behandlung der Angehörigen von suchtkranken PatientInnen angeboten.

Des Weiteren werden psychotherapeutische Einzelgespräche durch eine russischsprachige Diplompsychologin angeboten, hier erfolgen genderspezifisch vorwiegend Behandlungen von Frauen in russischer Sprache. Im Jahr 2016 wurden insgesamt 102 Personen (54 Frauen und 48 Männer) behandelt. Alle durch die Diplompsychologin betreuten PatientInnen werden regelmäßig dem Oberarzt

der russischen TRIAS vorgestellt. Im Rahmen der Behandlung stehen den PatientInnen die Ohrakupunktur nach dem NADA-Protokoll, Lichttherapie und Biofeedback zur Verfügung.

Ein offenes Gruppenangebot für Frauen in russischer Sprache wird einmal pro Woche angeboten. Das Leben der TeilnehmerInnen ist durch die Erkrankung in vielen Bereichen erschwert. Mit Hilfe von Gruppengesprächen lernen die Frauen besser mit ihrer Erkrankung umzugehen und sie zu verstehen. Die Gruppenteilnehmerinnen bearbeiten in angstfreier Atmosphäre - "unter sich" - frauenspezifische Themen im Rahmen ihrer Erkrankung und unterstützen sich gegenseitig unter psychologischer Begleitung. Sie sprechen offen über sich, ihre Erfolge, Probleme und Sorgen. Sie lernen durch diesen Austausch den Alltag zu bewältigen.

Ziele der Gruppe sind:

- die Verbesserung der Lebenssituation der Frauen, die unter Alkoholabhängigkeit und/oder Depressionen oder anderen komorbiden psychischen Erkrankungen leiden
- die Information über die Ursachen und Folgen der Erkrankung und Psychoedukation
- die Stärkung des Selbstbewusstseins und der Selbstwirksamkeit

Das "Migrationsprogramm – Psychosoziale Betreuung suchtkranker russischsprachiger MigrantInnen" wird von einer russischsprachigen Sozialarbeiterin betreut. Das Migrationsprogramm besteht seit 2002 und wird vom Amt für Soziales und Wohnen der Stadt Bonn im Rahmen der Leistung zur Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft und Leistung zur Eingliederung in Arbeit nach SGBXII oder SGBII gefördert. Die Förderung/Finanzierung beinhaltet die psychosoziale Betreuung der suchtkranken russischsprachigen MigrantInnen durch eine muttersprachliche Sozialarbeiterin. Das Programm ist auf 15 Plätze ausgerichtet. Im Jahre 2016 wurden zwischen 14 bis 16 überwiegend männliche Klienten im Alter zwischen 39 und 62 Jahren psychosozial betreut. Bei dem russischsprachigen Behandlungsprogramm handelt es sich um ein intensives niederschwelliges und hochfrequentes ambulantes Behandlungsprogramm für russischsprachige PatientInnen, die bisher nicht im Suchthilfe- und Suchttherapienetz angekommen sind, obwohl sie eine oft langjährig bestehende Suchterkrankung haben und häufig auch unter einer komorbiden psychiatrischen Erkrankung leiden. Oft kommt erschwerend hinzu, dass die PatientInnen unter einem niedrigen sozialen Status und zahlreichen migrations- und integrationsbedingten Zusatzproblemen leiden. Dieser Personenkreis verfügt in der Regel nicht über die ausreichend erforderlichen Kenntnisse der Hilfsangebote von zuständigen regionalen Behörden und Institutionen. Ein großes Misstrauen gegenüber Behörden und Diensten im Kontext der Suchtproblematik kommt bei diesen PatientInnen im Zusammenhang mit kulturspezifischen Vorerfahrungen vor. Auch die mangelnden Deutschsprachkenntnisse führen dazu, dass viele Hilfsangebote nicht wahrgenommen werden. Durch kulturspezifische Vorerfahrungen gelten die Suchterkrankungen bei vielen PatientInnen als Tabuthema. Aus diesem Grund stehen der Aufbau des Vertrauensverhältnisses zu PatientInnen und der Abbau von Ängsten und Misstrauen im Vordergrund.

Ziele des Migrationsprogramms sind:

- Erkennen und Akzeptieren der Abhängigkeit und Entwicklung eines angemessenen Krankheitsverständnisses
- Motivierung zur Übernahme eigener Verantwortung für den Prozess der Genesung und Förderung der Selbstwirksamkeitserwartung
- Festigung der Entscheidung zur Abstinenz
- Stabilisierung des Gesundheitszustandes
- Verbesserung der sozialen Situation und der Lebensumstände
- Abbau von Barrieren und Ängsten gegenüber Einrichtungen und Institutionen
- Motivation zur Inanspruchnahme spezifischer Hilfen für abhängigkeitskranke Menschen
- Aufbau eines Netzwerkes, insbesondere in der Nachsorge, damit die PatientInnen in allen Belangen kompetente Hilfen finden, Stärkung des Selbsthilfepotenziales.

Auf der Basis individuell gestalteter Behandlungspläne, die in Zusammenarbeit mit Sozialarbeit und fachärztlicher Versorgung im multiprofessionellen Team erstellt werden, erfolgt die individuelle Behandlung und Versorgung, die im Einzelfall auch aufsuchende Kontakte beinhaltet.

Es findet eine Hilfestellung bei der individuellen Krisenbewältigung statt. Durch die intensive Betreuung und regelmäßige Kontaktaufnahme kann eine Stabilisierung bei drohenden oder akuten Krisen erreicht werden. Die Einzelgespräche konzentrieren sich vorwiegend auf alltagsbezogene Problemstellungen. Gemeinsam mit den PatientInnen wird nach Lösungswegen gesucht. Die PatientInnen werden beim Prozess des Erkennens der eigenen Abhängigkeitsproblematik unterstützt und die Motivation zur weitergehenden Behandlung gefördert. Soziale Beratung und Vorbereitung auf nachgehende Hilfsangebote sind ein Bestandteil des Programms. Im Vordergrund steht das Kennenlernen des örtlichen Suchthilfesystems und der anderen Hilfeinrichtungen. Die Möglichkeit einer Anbindung der PatientInnen an weiterführende Angebote wird geprüft und, sofern möglich, hergestellt.

Der Aufgabenbereich umfasst insbesondere folgende Beratungsschwerpunkte:

- Nachsorgegespräche und begleitende motivierende Gespräche im Anschluss an einen stationären Aufenthalt
- Fachlicher Austausch mit zuständigen stationären und ambulanten BehandlerInnen
- Vermittlung in Angebote der wohnortnahen ambulanten oder stationären Suchtkrankenhilfe
- Beratung und Unterstützung bei Fragen und Problemen mit Kostenträgern, Leistungserbringern und Behörden
- Unterstützung bei der Beantragung von Leistungen und Hilfen
- Vernetzung mit anderen Anbietern der ambulanten und stationären Suchtkrankenhilfe

- Teilnahme an Arbeitskreisen zum Thema Migration und Sucht
- Psychosoziale Begleitung in alltagsnahen Fragen

Obwohl die im Projekt beschäftigte Sozialarbeiterin regulär im ambulanten Bereich eingesetzt ist, erfolgt bei Bedarf eine aufsuchende und beratende Hilfe bei russischsprachigen PatientInnen, die sich in stationärer Behandlung befinden. Ziel ist es hier, das vorhandene ambulante Behandlungs- und Beratungsangebot vorzustellen und die PatientInnen zu motivieren, Hilfen anzunehmen. Unterstützung im Rahmen der Aufnahme gehört auch zum Aufgabenbereich der russischsprechenden Sozialarbeiterin.

In Muttersprache wird mit den ankommenden PatientInnen der Hilfebedarf ermittelt und der Behandlungsverlauf besprochen. So entsteht bereits der erste Kontakt zu den PatientInnen und die aufsuchende und vermittelnde Arbeit erfolgt weiter auf den Stationen. Den TeilnehmerInnen des russischen Migrationsprogramms wird empfohlen, regelmäßig am offenen Gruppenangebot Sucht in russischer Sprache teilzunehmen.

Ein "Offenes Gruppenangebot Sucht" in russischer Sprache findet jeden Montag um 17:00 Uhr im Konferenzraum im Haus 15 statt. Die Dauer der Gesprächsrunde ist auf eine Stunde angesetzt. Angeleitet wird die Gesprächsgruppe von der russischsprechenden Sozialarbeiterin oder Diplompsychologin. Das Angebot richtet sich an suchterkrankte Menschen mit Migrationshintergrund, welche sich (speziell zu den krankheitsbezogenen Themen) nur auf russischer Sprache verständigen können. Die Themen entstehen entweder aus der aktuellen Situation oder Fragen der TeilnehmerInnen oder werden unter spezifischen Gesichtspunkten von der Gruppenleiterin vorgeschlagen und besprochen. Im Vordergrund steht ein offener Austausch.

Einmal monatlich wird das Angebot zusätzlich von dem Oberarzt der russischsprachigen TRIAS begleitet. Das dient dazu, dass die TeilnehmerInnen sich zusätzlich einen medizinischen Rat zu ihrer Erkrankung einholen können. Anschließend haben die TeilnehmerInnen die Möglichkeit ein Einzelgespräch mit dem Arzt zu vereinbaren. So werden ein flexibler Zugang zur weiterführenden Behandlung geschaffen und die Zugangsbarrieren abgebaut.

Im Jahr 2016 besuchten zwischen 8 bis 12 TeilnehmerInnen die Gesprächsgruppe. Das Gruppenangebot wurde überwiegend von männlichen Patienten aufgesucht. Im Vordergrund der Gruppengespräche standen soziale Themen und Themen zur Suchterkrankung.

3.3 TRIAS – polnischsprachiges Angebot

Das Gruppenangebot in polnischer Sprache ist fester Bestandteil der muttersprachlichen Therapieangebote. Die Gruppe wird von einer polnisch sprechenden Sozialarbeiterin geführt und der Oberärztin der TRIAS begleitet.

Themengebiete sind Rückfallvorbeugung und Themen der Suchtmedizin ebenso wie Themen aus dem Gebiet der Sozialarbeit, immer unter den Bedingungen des kulturberücksichtigenden Ansatzes.

3.4 TRIAS – individuelle Angebote

Neben den benannten Behandlungsangeboten in russischer, türkischer und polnischer Muttersprache, bietet die Ambulanz für Abhängigkeitserkrankungen und Psychotherapie auch Behandlungsangebote für Menschen aus anderen Sprach- und Kulturkreisen. Hier werden Sprach- und IntegrationsmittlerInnen eingesetzt. Diese werden ausdrücklich vom Landschaftsverband Rheinland als Maßnahmen der Interkulturellen Öffnung gefördert. In diesem Rahmen hat die LVR-Klinik Bonn einen Kooperationsvertrag mit *bikup* gemeinnütziger GmbH, Internationale Gesellschaft für Bildung, Kultur und Partizipation, geschlossen. Die so eingesetzten Sprach- und IntegrationsmittlerInnen verfügen über interkulturelle Erfahrungen (eigener Migrationshintergrund, längerer Auslandsaufenthalt oder mindestens fünfjährige Integrationsarbeit), einen definierten Bildungshintergrund und Berufserfahrungen als Voraussetzung für die einjährige Fortbildung zum Sprach- und Integrationsmittler (Vollzeitqualifizierung). In dieser werden sie nicht nur mit Dolmetschertechniken vertraut gemacht, sondern werden auch eingehend mit Kenntnissen über die länderspezifischen Unterschiede im sozialen Bereich und Gesundheitswesen, dazu mit Kommunikations- und Mediationstechniken vertraut gemacht sowie eingehend in der interkulturellen Kommunikation geschult. Die spezifische Methodik und das Setting der Sprach- und Kulturmittlung werden erlernt. Die so ausgebildeten Sprach- und IntegrationsmittlerInnen sollen nicht nur "fachspezifisch, wertfrei und transparent" (*bikup* Prospekt) dolmetschen, sondern auch soziokulturell bedingte Kommunikationsstörungen erkennen und angemessen intervenieren.

Zusätzlich kann die Ambulanz für Abhängigkeitserkrankungen und Psychotherapie (ebenso wie alle Klinikbereiche) bei Bedarf auf einen klinikeigenen muttersprachlichen Dolmetscherpool zurückgreifen.

Das individuelle Behandlungsangebot für PatientInnen mit Suchterkrankung und/oder komorbider Erkrankung, die nicht über ausreichende Kenntnisse der deutschen Sprache verfügen, beinhaltet die ambulante fachärztliche psychiatrische Versorgung bzw. psychiatrische Einzelgespräche durch FachärztInnen mit Einsatz von Sprach- und IntegrationsmittlerInnen oder DolmetscherInnen. Die Behandlung erfolgt psychotherapeutisch (soweit in der Gesprächssituation mit Sprach- und IntegrationsmittlerIn darstellbar) und medikamentös. Desweiteren umfasst das Angebot sozialarbeiterische Beratung und Betreuung insbesondere mit den Schwerpunkten:

- Vorstellung der Angebote der Migrationsberatungsstellen und Weitervermittlung
- Vorstellung der Angebote der Jugendmigrationsdienste und Weitervermittlung
- Vorstellung der Angebote der Flüchtlingsberatungsstellen und Weitervermittlung
- Beratung und Weitervermittlung bzgl. ehrenamtlicher Unterstützung durch IntegrationspatInnen/IntegrationslotsInnen
- Beratung und Vermittlung in anderweitige muttersprachliche regionale Hilfsangebote
- Beratung bzgl. sozialer Absicherung
- Beratung bzgl. Hilfen für Familien, Kinder und Schwangere
- Kriseninterventionsgespräche
- etc.

Ziel der sozialarbeiterischen Interventionen ist die Weitervermittlung und Begleitung der PatientInnen in regionale Hilfsangebote sowie die akute Existenzsicherung und die akute Sicherung des Lebensunterhaltes.

Die Transkulturelle Ambulanz erhält mit zunehmender Häufigkeit Anfragen im Zusammenhang mit der psychiatrischen Versorgung von Flüchtlingen. Die LVR-Klinik Bonn hat eine Ansprechpartnerin (sowie Vertretungsregelung) für diesen Themenkomplex eingerichtet.

4 TRIAS - Vernetzungen/Kooperationen

4.1 Arbeitskreis Migration und Sucht, Bonn

Der Arbeitskreis "Migration und Sucht Bonn" ist eine Initiative folgender Einrichtungen:

- Ambulante Suchthilfe, Kooperation von Caritasverband und Diakonischem Werk
- Kooperationsprojekt Straßensozialarbeit Bonn
- VfG – Verein für Gefährdetenilfe Bonn
- LVR-Klinik Bonn

Es handelt sich hier um verschiedene Suchthilfe- und Suchttherapieeinrichtungen, die von der Stadt Bonn unterstützt werden.

Die Hilfsangebote dieser Einrichtungen für abhängigkeiterkrankte Menschen mit Migrationshintergrund wenden sich vorwiegend an

- Erwachsene und Jugendliche mit stoffgebundenen und stoffungebundenen Abhängigkeitserkrankungen und Störungen
- Familienangehörige, Freunde und relevante Bezugspersonen suchtmittelabhängiger Menschen
- MigrantInnen mit Doppeldiagnosen (Sucht und psychische Erkrankungen)

Ziel des Arbeitskreises ist die Vernetzung der Hilfsangebote zwecks besserer Versorgung der Betroffenen, der fachliche Austausch in Bezug auf die Thematik "Migration und Sucht" sowie eine gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit im Sinne der suchtkranken MigrantInnen.

Hierzu wurde ein gemeinsamer Flyer entwickelt, der in unterschiedlichen Institutionen, die im Kontakt mit Menschen mit Migrationshintergrund stehen, ausliegt.

Auch werden regelmäßig die Bonner Sprachschulen, unterschiedliche Ämter, Krankenhäuser etc. mit dem Flyer bestückt.

Weiterhin finden regelmäßig interne Fortbildungen durch die einzelnen Institutionen, aber auch durch externe ReferentInnen statt.

Der Arbeitskreis findet viermal im Jahr statt.

4.2 Netzwerk SPKOM, Bonn

Die Netzwerktreffen werden ausgerichtet von SPKOM – sozialpsychiatrisches Kompetenzzentrum Migration der Arbeiterwohlfahrt Bonn/Rhein-Sieg.

Teilnehmer sind u.a.:

- Stadt Bonn – Stabsstelle Integration
- MigrantInnentreff Gülistan Bonn
- Frauenberatungsstelle TuBF Bonn
- Jugendmigrationsdienst Bonn
- VfG Bonn
- Bonner Verein für gemeindenaher Psychiatrie
- Arbeitskreis Menschen ohne Papiere
- MediNetz Bonn

- Haus Mondial, Caritasverband Bonn
- Migrationsberatung AWO Bonn
- Flüchtlingsberatung/Migrationsberatung Deutsches Rotes Kreuz
- Internationales Frauenzentrum e.V. ifz Bonn
- LVR-Klinik Bonn
- Kölner Flüchtlingsrat e.V., Beratungsstelle Bonn

Ziel der Netzwerktreffen ist das Vorstellen und Kennenlernen der unterschiedlichen Hilfsangebote für Menschen mit Migrationshintergrund und deren Akteure sowie das Benennen der Zugangswege. Der fachliche Austausch untereinander, aber auch individuelle Fallbesprechungen bzw. Fallberatungen in anonymisierter Form finden regelmäßig statt.

Die Stabsstelle Integration der Stadt Bonn hat die Angebote auf der Internetseite www.Integration-bonn.de eingestellt.

Die Netzwerktreffen findet in der Regel zweimal im Jahr statt.

Es erfolgte eine Beteiligung an der Weiterentwicklung des Integrationskonzeptes der Stadt Bonn.

4.3 Arbeitskreis Migration und Sucht, Rhein-Sieg-Kreis

Der Arbeitskreis "Migration und Sucht, Rhein-Sieg-Kreis" setzt sich aus folgenden Institutionen zusammen:

- Caritas Suchtkrankenhilfe Rhein-Sieg
- Diakonie Suchtberatung Rhein-Sieg
- Arbeiter-Samariter-Bund Bonn/Rhein-Sieg Suchthilfe
- SPKOM Bonn/Rhein-Sieg
- Integrationsagentur Caritas Rhein-Sieg
- Rhein-Sieg-Kreis Gesundheitsamt
- LVR-Klinik Bonn
- Kommunales Integrationszentrum Rhein-Sieg

Der Arbeitskreis wird durch eine Diplom-Sozialarbeiterin der TRIAS koordiniert. Ziel des Arbeitskreises ist die Vernetzung der Hilfsangebote zwecks besserer Versorgung der Betroffenen, der fachliche Austausch in Bezug auf die Thematik "Migration und Sucht" sowie eine gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit im Sinne der suchtkranken MigrantInnen. Ein weiteres Ziel ist die Benennung von Bedarfen im Bereich Migration und Sucht im Rhein-Sieg-Kreis. Der fachliche Austausch untereinander, aber auch

individuelle Fallbesprechung bzw. Fallberatung in anonymisierter Form, werden regelmäßig durchgeführt.

Der Arbeitskreis findet viermal im Jahr statt.

4.4 Netzwerk Migration und Psychiatrie Rhein-Sieg

Die Netzwerktreffen werden ausgerichtet von SPKOM – sozialpsychiatrisches Kompetenzzentrum Migration der Arbeiterwohlfahrt Bonn/Rhein-Sieg.

Teilnehmer sind u.a.:

- Caritas Suchtkrankenhilfe Rhein-Sieg
- Diakonie Suchtberatung Rhein-Sieg
- Arbeiter-Samariter-Bund Bonn/Rhein-Sieg Suchthilfe
- Integrationsagentur Caritas Rhein-Sieg
- SPZ Meckenheim
- SPZ Siegburg
- SPZ Troisdorf
- SPZ Eitorf
- Betreuungsstelle Rhein-Sieg-Kreis
- Gesundheitsamt Rhein-Sieg-Kreis
- Kommunales Integrationszentrum Rhein-Sieg-Kreis
- Tagesklinik Siegburg
- Migrationsberatung Diakonisches Werk Rhein-Sieg-Kreis
- Flüchtlingsberatung Diakonisches Werk Rhein-Sieg-Kreis
- Jugendmigrationsdienst Rhein-Sieg-Kreis
- Kurdische Gemeinschaft Rhein-Sieg/Bonn e.V.
- Kölner Flüchtlingsrat e.V.
- Anbieter von ambulant betreutem Wohnen
- LVR-Klinik Bonn

Ziel der Netzwerktreffen ist das Vorstellen und die Bekanntmachung der unterschiedlichen Angebote für Menschen mit Migrationshintergrund und deren Zugangswege.

Ein weiteres Ziel ist die Vernetzung der Hilfsangebote zwecks besserer Versorgung der Betroffenen, der fachliche Austausch in Bezug auf die Thematik "Migration und Psychiatrie" sowie eine gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit im Sinne der MigrantInnen.

Das Netzwerk Migration und Psychiatrie Rhein-Sieg hat eine Empfehlung zur Sicherstellung einer angemessenen sozialpsychiatrischen Versorgung von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte erstellt und wird diese nach Abstimmung mit den NetzwerkteilnehmerInnen an die Kostenträger von Migrationsmaßnahmen und Angeboten, dem Rhein-Sieg-Kreis und dem Landschaftsverband Rheinland, überreichen.

Des Weiteren werden regelmäßig Fachvorträge aus den einzelnen Institutionen gehalten und es finden individuelle Fallbesprechungen bzw. Fallberatungen in anonymisierter Form statt.

Es erfolgte die Beteiligung an der Weiterentwicklung des Integrationskonzeptes des Rhein-Sieg-Kreises durch die aktive Teilnahme an den unterschiedlichen Veranstaltungen zu diesem Thema.

5 TRIAS – Fort- und Weiterbildungen, Seminare, Vorträge

Die MitarbeiterInnen der Transkulturellen Ambulanz halten sich regelmäßig durch den Besuch von Fortbildungsveranstaltungen und internen Austausch im Rahmen von Teamsitzungen zu den Themen der Transkulturellen Psychiatrie und Versorgung von MigrantInnen auf dem Laufenden.

Zusätzlich erfolgten Fortbildungen zu folgenden Themen:

- Hypnotherapie, Biofeedback in diesem Zusammenhang. Das Biofeedback in Kombination mit sonstigen üblichen Therapieverfahren zeigt auch für SuchtpatientInnen (z.B. angemessener Umgang mit Craving) durchaus bessere Effektivität
- AMDP-Seminar für Ärzte/Therapeuten, deren Muttersprache nicht Deutsch ist (Bochum)
- Fortbildungen zur interkulturellen Kompetenz und Beratung
- Fortbildungen zur Psychotherapie von Flüchtlingen (Frau Ünal, Köln)
- „Behandlung von seelischen Belastungen bei Flüchtlingen“ (LVR-Klinik Bonn)
- Abteilungskonferenzen (auch mit eigenen Beiträgen) und Fallvorstellungen mit Intervention